

# Der Bericht des Eutychios von Alexandrien über die Manichäer

ALOÏS VAN TONGERLOO (Geel/Belgien)

Geboren wurde Eutychios (eigentlich hieß er Sa'īd ibn al-Biṭrīq) am 27. Du'l-Ḥiġġa 263 A. H. (= 10. September 877 A. D.) in al-Fuṣṭāt, der historischen Stadt, die heute ein Teil von Alt-Kairo ist, und er starb am Montag, dem 30. Raġab 328 A. H. (= 11. Mai 940) in Alexandrien, Ägypten. In der wissenschaftlichen Forschung ist das genaue Geburtsdatum des Eutychios umstritten, aber der 27. Du'l-Ḥiġġa 263 A. H. – wie es der Autor selbst berichtet – ist das wahrscheinlichste Datum.

Vom 13. Ṣafar 323 A. H. (= 22. Januar 935 A. D. – wie es in zwei Mss. geschrieben ist) bis zu seinem Tode war er arabisch sprechender melkitischer Patriarch von Alexandrien. Eutychios war also etwas mehr als fünf Jahre Führer des Patriarchats, und nicht sieben Jahre, wie sein Familienmitglied und Nachfolger Yaḥyā Ibn Sa'īd al-Anṭākī (ca. 980 – 1066), der melkitisch-christliche Historiker, im *Kitāb ad-dāyī* „Buch der Fortsetzung“ geschrieben hat<sup>1</sup>. Der Patriarch übte also sein Amt fast simultan aus mit dem des abbasidischen Kalifen al-Rāḏī (934 – 940), und seine Erhebung auf den alexandrinischen melkitischen Patriarchenthron ist exklusiv dem Einfluß der lokalen islamischen Gebieter zu verdanken.

Leider besitzen wir keine Auskünfte über seine Jugend und seine Studien, nur das wenige, was er selbst und sein Nachfolger Yaḥyā mitteilen. Als Sa'īd ibn al-Biṭrīq noch Laie war, war er im ärztlichen Metier tätig, und er bezeichnet sich deshalb in seinen „Annalen“ als *mutaṭabbib*, d. h. Praktiker und kein vollständiger Arzt, wobei im heutigen arabischen Sprachgebrauch das eher negativ verstanden wird, als „Quacksalber“. Auch sein Bruder 'Īsā ibn Biṭrīq war als Arzt tätig.

Seine Berufsaktivitäten sind als Laie auch im biographischen Lexikon von Ibn Abī Uṣaybi'a (nach 590 A.H. / 1194 A.D. – 668 A.H. / 1270 A.D.) nachgewiesen. Dieser Mediziner und Historiker aus Damaskus studierte nicht nur in seiner Heimatstadt, sondern zudem in Kairo, wo er auch zeitweilig ärztlich tätig war. Neben Gedichten schrieb er ein wichtiges Buch '*Uyūn al-anbā' fī ṭabaqāt al-'aṭibbā'*' (recensio minor 1242; recensio maior 1268)<sup>2</sup>, das die Vitae von 380 berühmten Ärzten wiedergibt und ein äußerst wichtiges Testimonium für die islamische Wissenschaftsgeschichte ist.

1 Ed. KRATCHKOWSKY/VASILIEV.

2 Ed. AUGUST MÜLLER, Kairo und Königsberg 1882-84 und Beirut (Dar al-Fikr, 1955-6). [Reprint: Farmborough 1972, Frankfurt a. M. 1995]

Ibn Abī Uṣaybi‘a erwähnt in der Eutychosvita, daß dieser der Autor von mindestens drei ganz verschiedenen Abhandlungen sei. Erstens gebe es von ihm ein Fachbuch über die Arzneikunde, das unter seinem Namen in einem Ms. in Aleppo erhalten ist. Weiter wird eine Schrift, die sich mit der Theologie beschäftigt, erwähnt, die leider bis heute nicht wiedergefunden wurde. Drittens verfaßte er eine historische Schrift.

Diese chronikartige Universalgeschichte nennt Uṣaybi‘a *Nazm al-Ġawhar* „Perlenschnur“. Seit Pococke (s. unten) ist das Geschichtswerk allgemeiner bekannt geworden unter dem Namen „Annalen“, und die Schrift ist vielleicht die einzige, die Eutychos wirklich geschrieben hat. Es handelt sich hier nicht um echte „Annalen“, sondern um eine herrscherchronologisch geordnete Weltgeschichte. Eutychos verfaßte also das erste christliche Geschichtsbuch auf Arabisch. Er beschreibt nicht nur geschichtliche Fakten, sondern auch religiöse Angelegenheiten, um die melkitische Identität in zweifacher Weise festzulegen, einerseits in der christlichen Umwelt und andererseits in der byzantinischen und arabo-islamischen Welt.

Diese Weltchronik fängt – wie üblich – bei der Erschaffung der Welt an und reicht bis 938 A. D. Sie bietet bedeutende Berichte über das nahöstliche Christentum in einer parallelen Darstellung zwischen dem oströmischen Byzanz und dem sassanidischen Iran. Die Sprachkenntnisse von Eutychos reichten nicht über das Arabische hinaus, und er benutzte also nur (ungenannte) Quellen in dieser Sprache oder griechische und syrische Arbeiten, die ins Arabische übersetzt waren.

Da der Autor nicht sehr kritisch arbeitet, gibt es leider auch eine bedeutende Anzahl Fehler. Im 11. Jahrhundert fand die historische Arbeit von Eutychos einen Fortsetzer in Yaḥyā ibn Sa‘īd al-Anṭākī, einem Melkit, der ebenfalls Arzt und Historiker war. Er brachte das Geschichtswerk von Eutychos nicht nur nach Antiochien, sondern machte es dazu noch berühmt, so daß auch Wilhelm von Tyrus (ca. 1130 – 1186), einer der bedeutendsten mittelalterlichen Historiographen, diesen Schriftsteller kannte. Der Erfolg des Buches wird auch bestätigt durch die beachtliche Zahl der Handschriften (ca. 30).

Im 17. Jh. waren die *Annalen* schon in Europa bekannt gemacht durch drei berühmte Arabisten in einer zweisprachigen Ausgabe mit Übersetzung (Arabisch – Lateinisch): von John Selden (teilweise 1642, verbessert durch Abraham Ecchelensis 1661) und Edward Pococke (vollständige Fassung 1658–1659). Seine lateinische Übersetzung wurde im 19. Jh. in der griechischen Reihe von Mignes *Patrologia* publiziert. Leider weist die Editio Princeps<sup>3</sup> (begründet auf nur drei Hss.) zahlreiche Interpolationen und Fehler auf. Eine bessere Ausgabe wurde

3 POCOKE 1658 – 1659.

1906 – 1909 von den prominenten Gelehrten Louis Cheikho und Bernard Carra de Vaux vorbereitet. Obwohl dieser Ausgabe<sup>4</sup> mehr Manuskripte zugrunde liegen, bleibt der Text noch immer unzureichend gesichert und wiederum fehlerhaft. Da der Text nicht nur Interpolationen, Irrtümer im historischen Bereiche und sogar jähe Anachronismen aufzeigt, muß man annehmen, daß diese Annalen von Eutychios schon in der ältesten Überlieferungen fast Be- und Umarbeitungen erhalten hatten.

Die Sachlage änderte sich, als Michael Breydy auf Anregung des Löwener Kanonikers und Patrologen René Draguet (1896 – 1980) eine arabische Handschrift aus dem griechisch-orthodoxen Heiligen Katharinenkloster (im Sinai, Ägypten) entzifferte. Bis dahin glaubte man, daß dieses am Anfang und Ende mutilierte Manuskript (der Sinaiticus Arabicus [582] 580) eine anonyme historische Arbeit sei. Breydy glaubte, daß es sich hier nicht nur um eine originelle Textwiedergabe von Eutychios handelt, sondern sogar, daß es ein Autograph ist. Die *Annalen* sind also in zwei Hauptrezensionen vorhanden. Einerseits ein testimonium unicum, die alexandrinische Rezension, d. h. der Sinaiticus Arabicus 582 (eine Papierhandschrift, was bemerkenswert ist, weil diese in das frühe 10 Jh. zu datieren ist). Zweitens die durch einige zehn Exemplare der erst ab dem 13. Jh. bezeugten antiochenischen Handschriftentradition bekannte defektive Überlieferung, entstanden im 11. Jh., vielleicht von Yaḥyā ibn Saʿīd al-Anṭākī selbst verursacht. Es gibt eine Selbstaussage von Yaḥyā, worin er schreibt, daß er den Text vervollständigen und korrigieren möchte. Obwohl Breydy den ersten gründlichen wissenschaftlichen Anstoß gegeben hat, fehlt aber noch eine genaue Untersuchung der gesamten Manuskripttradition, wodurch der Ursprung der Emendationen, Änderungen und Verschiedenheiten der beiden Textüberlieferungen endgültig festgelegt wird.

Obwohl Eutychios über die Manichäer nur in einem Exkurs schreibt<sup>5</sup>, gibt er beachtenswerte Auskünfte über die Manichäer:

„Die meisten ägyptischen Bischöfe waren Manichäer und sie aßen also Fleisch ebenso wie die Patriarchen und Mönche. Die Patriarchen von Rom, Konstantinopel, Antiochia und der Heiligen Stadt (= Jerusalem) mit ihren Bischöfen und Mönchen aßen kein Fleisch und ersetzten es durch Fisch und aßen ihn, weil der Fisch auch ein Tier sei.

Saʿīd ibn Biṭrīq, der Praktiker (*mutaṭabbib*), sagt:<sup>6</sup> Timotheos, Patriarch von Alexandria, hat das Essen von Fleisch nicht erlaubt [und wollte], daß man es durch Fisch ersetzt. Das Essen des Fleisches, meinte er, sei ein Opfer, und der Fisch sei kein Opfer. Es gibt eine Klasse von Manichäern, die werden Fischesser

4 CHEIKHO/CARRA DE VAUX/ZAYYAT 1906 – 1909. Auch zu erwähnen ist: PIRONE 1987.

5 Ed. BREYDEY 1985, I, 83 – 84 und II, S. 68 – 69.

6 Eutychios leitet mit dieser Formel seine theologischen Bemerkungen ein.

(corrig.: *Auditores*) genannt, und essen Fisch, weil es kein Opfer ist. Sie verbieten aber das Essen von Fleisch, weil es ein Opfer ist. Diejenigen, die Fisch anstelle von Fleisch angesetzt haben, irren sich. Unser Herr, der Messias, hat Fleisch gegessen. Es folgt notwendigerweise, daß jeder, der sich zur christlichen Religion bekennt, auch Fleisch ißt (= essen muß), so wie der Messias, (und dies) mindestens einmal im Jahr, um den Verdacht (sc. des Irrglaubens) von sich zu weisen und sich vor allen Menschen vom Manichäismus loszusagen.

Die Manichäer hatten zwei Klassen, die der Fischesser (corrig.: *Auditores*) und die der Gerechten (= *Electi*). Die Gerechten fasteten zu allen Zeiten und aßen nur, was die Erde hervorbringt. Die *Auditores* fasteten an bestimmten Tagen des Monats. Als sie Christen wurden, fürchteten sie sich, wenn sie (weiter) kein Fleisch äßen, entdeckt und getötet zu werden. Sie setzten also für sich Fastentermine: zu Weihnachten, zum Fest der Apostel und zu Märt-Maryam (= *Mariae Himmelfahrt*). In diesen Fastenzeiten lehnten sie das Essen von Fleisch ab. Dadurch teilten sie das Jahr durch Fasten(termine), ohne zu riskieren, ob ihrer Ablehnung des Fleischessens erkannt zu werden. Nach geraumer Zeit folgten ihnen auf diesem Weg die Nestorianer, die Jakobiten und die Maroniten. So wurde daraus ein Gesetz. Die Melkiten fanden es (auch) gut und pflichteten ihnen bei, besonders diejenigen, die im Land des Islāms (wohnen). Die Rūm unterlassen das Fleischessen (nur) an dem Tag, wo sie vor Weihnachten und vor al-ḥamīm (= Fest der Taufe Christi) zu fasten beginnen. Sie fasten an diesen Tagen, weil diese zu den großen Fasten (= *Quaresima*) gerechnet werden. Wer also vor Weihnachten, für die Apostel und für Märt-Maryam fasten will, kann fasten und Fleisch essen. So auch, wer die ganze Zeit (= sein Leben lang) fasten möchte und (trotzdem) Fleisch essen (möchte). Daß man fastet und (überhaupt) kein Fleisch ißt, ist aber keine Pflicht. Niemandem ist es erlaubt, zu fasten und das Fleisch zu lassen, es sei denn nur während der großen Fastenzeit. Wer das Gegenteil behauptet, irrt sich; er verletzt das Gesetz und widerspricht den Verpflichtungen.“

Äußerst wichtig ist, daß der *Sinaiticus Arabicus* in einer kursiven Schrift geschrieben ist. Es handelt sich hier um eine Kūfischrift, die eine Übergangsform zur Nashīschrift bildet, wobei eine deutliche Abhängigkeit von der syrischen Schrift wahrnehmbar ist. Als im 11. Jh. die Nashīschrift allgemein verbreitet wurde, und die Schreiber die älteren Manuskripte in diese Schrift umschrieben, waren sie nicht immer in der Lage, eine korrekte Umschreibung zu gestalten. Man verwechselte oft die Buchstaben, und so kam es, daß in unserem Bericht über die Manichäer der Schreiber *sammākūn* (Radikale: s-m-k) „Fischesser“ statt *sammā‘ūn* (Radikale: s-m-‘) „*Auditores*“ gelesen hat.

Schon H. H. SCHAEDE<sup>7</sup> hat auf diesen Lesefehler eines Schreibers, daß hinter diesen *sammākūn* die *sammā'ūn* stecken müssen, hingewiesen: „Denn wenn er die Manichäer in Electi (*šiddīqūn*) und „Fischesser“ (*sammākūn*) einteilt, um den letzteren längere, aus ihrem Namen abgeleitete Betrachtungen, zu widmen, so liegt auf der Hand, daß hinter den angeblichen Fischessern die Auditores (*sammā'ūn*) stecken. Das spricht nicht für die Zuverlässigkeit dieser Überlieferung.“

Auch ein Student von SCHAEDE<sup>8</sup>, der später sehr berühmte Religionshistoriker CARSTEN COLPE, hat zusammenfassend wichtige Anmerkungen über diesen Text in seiner Dissertation<sup>8</sup> geschrieben. Obwohl er die neue Sachlage seit Breydy natürlich nicht kennen konnte, resümiert er, daß der Text folgende prägnante Fragen nicht klärt: „1) Daß das Fischessen bei den Sidd. (= *šiddīqūn*) ein konstitutiver Brauch gewesen sei wie bei den Samm. (= *sammā'ūn*), wird nirgends gesagt; warum lag gerade den Sidd. (= *šiddīqūn*) daran, es beizubehalten, nachdem sie Christen geworden waren? 2. Warum fürchten die Sidd. (= *šiddīqūn*), durch Aufgabe des Fischessens als Man(ichäer) erkannt zu werden und nicht vielmehr durch dessen Beibehaltung? 3) Wurden die Sidd. (= *šiddīqūn*), von denen die Rede ist, nur scheinbar Christen? 4) Sind für die Sidd. (= *šiddīqūn*) die Fische genau so wie die Pflanzen eine Fastenspeise oder nicht? Wenn nicht, warum enthielten sie sich des Fisches nur an hohen christlichen Festen, wo sie doch das ganze Leben fasten mußten? Wenn ja, warum wird dann noch die Enthaltung von Fisch „Fasten“ genannt? 5) Enthielten sich die orthodoxen Christen beim Fasten auch des Fisches?“<sup>9</sup>

Unrichtig allerdings ist, daß die Manichäer kein Fleisch gegessen haben. Sie haben es gegessen, aber es war Ihnen nicht erlaubt zu schlachten, wie in den mitteliranischen Manichaica nachgewiesen werden kann. Obwohl es verschiedene Untersuchungen über die manichäischen Fastenzeiten gibt, gibt es noch keine umfassende vergleichende Untersuchung. Die Aussagen von Eutychios über Patriarchen, die eigentlich Manichäer waren und die COLPE in einer Liste zusammengestellt hat<sup>10</sup>, sollten durch die Kirchenhistoriker überprüft werden.

Wie die Verwechslung *sammākūn* und *sammā'ūn* zu erklären ist, könnte also dem Lesefehler eines Schreibers zugetraut werden. Der Bericht über das Fischessen kann in der Tat aus jenem mißverstandenen Namen hervorgegangen sein. Dennoch wäre es möglich, daß die Manichäer, vielleicht auch nur die Auditores, statt Fleisch gern Fisch nahmen.

7 SCHAEDE 1933, S. 342.

8 COLPE 1954, S. 222-227.

9 COLPE 1954, S. 225.

10 COLPE 1954, S. 226-227.

Besser sind wir über die anderen gnostischen Gemeinden informiert, insbesondere über die neognostischen Katharer, die nicht nur ältere Bräuche erhielten, sondern auch ältere gnostische Dogmen und Überlieferungen besaßen. Die männlichen und weiblichen Elekten der Katharer (bei ihnen *perfecti* und *perfectae* genannt) durften kein Fett („unctura“) essen, außer Öl und Fisch, also kein Fleisch, keine Milch, Milchprodukte und Käse. Dieses Verbot war absolut, und damals gab es in Südfrankreich eine Redensart, daß „das Essen von Fleisch“ eigentlich bedeutet „sich zum Katholizismus zu bekennen“. Fleisch war eine „fereza“, d. h. „feritas“, Grausamkeit, weil es die wilden Bestien fressen. Es gab auch katholische Mönche, die nie Fleisch aßen, aber dafür gab es natürlich andere Auslegungen. Eine sehr wichtige Quelle für den Katharismus ist Eckbert von Schönau (12. Jh.). Er schreibt folgendermaßen: „Der Grund, warum sie (i. e. die Katharer) kein Fleisch essen, ist, daß sie behaupten, daß jede Art des Fleisches entsteht und geboren wird aus dem Koitus und deshalb unrein ist, und jeden, der davon isst, beschmutzt.“ Und weiter heißt es: „In den Sachen, die sie essen, ist jede Art Milch verboten und auch was man daraus anfertigt und alles, was hervorgebracht wird durch den ‚concupitus‘, d. h. durch sexuelle Handlung.“ Weiter: „Das Fleisch ist vom Teufel geschaffen worden, und darum flüstern sie in ihrem Getuschel den gleichen Grund, um Fleisch zu meiden.“ Das sind wichtige Aussagen aus dem Katharismus, und diese reflektieren nicht nur dasjenige, was auch im Manichäismus vorhanden ist, sondern erklären auch manche Details. An erster Stelle berichtet Petrus von Verona, daß „wenige, die von uns das Consolamentum empfangen haben, es wissen. Wir sagen und glauben, daß der wichtigste Grund, kein Tierfleisch oder Vogelfleisch zu essen, ist, daß im Körper dieser Art [von Tieren] Geister wohnen können von diesen Leuten, die noch gerettet werden müssen. Wir sagen von ihnen, daß sie (durch Wiedergeburt) eintreten in Körper von verschiedenen Tieren, die Blut besitzen. Darum ist es, daß wir Fische essen, weil sie (= die Menschen die reinkarniert werden) in diese eintreten, weil diese kein Blut haben.“ Auch gibt es ein *testimonium unicum* im Katharismus, das auch weit bekannt im Gnostizismus und Manichäismus war: „Das Fleisch von Tieren [besteht] eigentlich aus himmlischen Embryos.“

Diese *testimonia*<sup>11</sup> sollen nicht beiseite gelegt werden, sondern doch eine neue Fragestellung hervorrufen: Welch merkwürdige Gedankengänge über den Manichäismus auch geäußert wurden (z. B. Eutybios), so müssen doch alle Möglichkeiten untersucht werden. Weiter wollen wir nicht behaupten, daß der Katharismus ein Neomanichäismus war, aber doch ein christlicher Neognostizismus, der durch seine Verbreitung auf dem Balkan den Spätmanichäismus gekannt hat.

---

11 Siehe ALOÏS VAN TONGERLOO, in Vorbereitung.

## Der arabische Text des Berichts von Eutychios

وكان اكثر اساقفة مصر منانية فاكلوا اللحم هم والبطاركة والرهبان فاما بطاركة رومية وقسطنطينية وانطاكية وبيت المقدس واساقفتهم ورهبانهم فلم ياكلوا اللحم واكلوا بدله السمك واقاموه مقام اللحم اذ كان السمك حيوان.

قال سعيد بن بطريق المتطبب لم يطلق طيموتوس بطريرك الاسكندرية اكل

اللحم على انهم يعتاضون مكانه السمك وانما قصد باكل اللحم الذبيحة. والسمك 5

فليس هو ذبيحة. وصنف من المنانية يقال لهم الساعون ياكلوا السمك اذ ليس

هو ذبيحة ويمتنعون من اللحم لأنه ذبيحة فقد اخطا الذين اقاموا للسمك مقام

اللحم وسيدنا المسيح فقد اكل اللحم ووجب ضرورة على كل من دان بالنصرانية

اكل اللحم اقتدا بالمسيح ولو يوما واحدا في السنة ليزيلوا عن انفسهم الشك

10 ويتبروا عند جميع الناس من مذهب المنانية.

والمنانية على وجهين صنف يقال لهم الساعون والصديقون فالصديقون

يصومون الدهر كله ولا ياكلوا الا ما انبتته الارض والساعون يصوموا في كل شهر

ايام معلومة. فلما تنصروا خافوا ان يتركوا اكل اللحم فيعلم بهم فيقتلوا فصبروا

لانفسهم صيام فصاموا للميلاد والحوارين ومارتيريم وتركوا في هذا الصوم اكل

15 اللحم وانما ارادوا بهذا ليقطعوا ايام السنة بالصوم ويتركوا في ذلك الصوم اكل

اللحم ليلا يعلم بهم فلما طال بهم الزمان تبعوهم على ذلك النسطورية واليعقوية

والمارونية فصارت سنة واستحسنوه الملكية فتابعوهم عليه وخاصة الذين في ارض

الاسلام. فاما الروم فانما يتركوا اللحم في اليوم الذي يصوموه قبل الميلاد واليوم

الذي يصوموه قبل الحميم فانهم يصوموها لأنهم يحسبونها من الصيام الكبير فن

20 احب ان يصوم للميلاد والحوارين ومارتيريم فيصوم وياكل اللحم وكذلك من

احب ان يصوم الدهر كله فيصوم وياكل اللحم فاما حتى يصوم ولا ياكل اللحم

فليس هذا واجب. وليس لأحد ان يصوم ويترك اللحم الا في الصوم الكبير فقط

فن قال غير هذا فهو مخطي قد خالف الشريعة وناقض الفريضة.

## Bibliographie

- ALTHEIM, FRANZ (1962): *Geschichte der Hunnen*. 5. Band: *Niedergang und Nachfolge*. 5. Kapitel: *Eutychios' Annalen*. Berlin. S. 126-147.
- BREYDY, MICHAEL (1983): *Études sur Saïd ibn Batriq*. Louvain. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 450, Subsidia 69).
- BREYDY, MICHAEL (1985): *Das Annalenwerk des Eutychios von Alexandrien*. I-II. Louvain. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 471-472, Scriptores Arabici 44 - 45).
- CHEIKHO, LOUIS / BERNARD CARRA DE VAUX / HABIB ZAYYAT (1906-1909): *Eutychii Patriarchae Alexandrini Annales*. I-II. Louvain. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Scriptores Arabici III, 6 - 7).
- COLPE, CARSTEN (1954): *Der Manichäismus in der arabischen Überlieferung*. (Unpubl. Diss. Göttingen).
- GRIFFITH, SIDNEY H. (2004): *Apologetics and Historiography in the Annals of Eutychius of Alexandria: Christian Self-Definition in the World of Islam*. In: HERMAN G. B. Teule (ed.): *Studies on the Christian Arabic Heritage*. Louvain. S. 65-90.
- KRATCHKOWSKY, IGNACE / ALEXANDER ALEXANDROVITCH VASILIEV ET ALII (1924/1936/1997): *Histoire de Yahyā Ibn-Saïd d'Antioche, continuateur de Saïd-Ibn-Bitriq*. I-III. Paris/Turnhout (Patrologia Orientalis 90 [= 18.5], 114 [= 23.3], 212 [= 47.4]).
- MICHEAU, FRANÇOISE (1995) : *Saïd ibn Bitriq*. In *EP* 8, S. 853b - 856a.
- NASRALLAH, JOSEPH (1988): *Histoire du mouvement littéraire dans l'Eglise melchite du V<sup>e</sup> au XX<sup>e</sup> siècle*. II/2, Louvain. S. 23-34.
- PIRONE, BARTOLOMEO (1987): *Eutichio. Gli Annali*. Cairo. (Studia Orientalia Christiana. Monographiae 1).
- POCOCKE, EDWARD (1658-1659): *Contextio Gemmarum, sive Eutychii Patriarchae Alexandrini Annales*. Vol. I-II. Oxford. [Lat. Übersetzung in: JAKES-POL MIGNÉ (ed.) (1863): *Nicolaus Constantinopolitanus, Nicephorus presbyter, Eutychius Alexandrinus*. Paris/Turnhout. (Patrologia Graeca 111)].
- SCHAEDER, HANS HEINRICH (1933): [Rezension von:] CARL SCHMIDT / HANS-JACOB POLOTSKY, "Ein Mani-Fund aus Ägypten". In: *Gnomon* 9, S. 337-362.
- VAN TONGERLOO, ALOÏS: *Der Katharismus* (in Vorbereitung).
- VERNET, JUAN (1979): *Ibn Abī Uṣaybi'a*. In *EP* 3, S. 693b - 694a.